

Dachau 3 K, den: 2. August 1942

Meine Lieben, ich habe sehr Eure Unruhe mitgeföhlt, als neulich Nachricht von mir so lange ausblieb. Sehr erfreut zu hören, daß Ihr Kranken wieder gesund. Hoffentlich konntet Ihr inzwischen die Ferien gut zur Erholung ausnutzen. Herrlich, daß Brüderchen verreisen konnte. Ob es auf Rückreise in Würzburg 1 Tag Station machen kann? Denn daß Oma Euch nicht besuchen konnte und auch Walterchen sie nicht bei Paul aufsuchte, tat mir doch recht leid; hoffentlich hat Oma richtig verstanden, daß die Umstände es nicht möglich machten. Wohin Ihr, liebe Brunhilde und lieber Reinhard, verweist seid, werdet Ihr mir ja mitteilen. Ich selbst bin wunderbarer Weise ganz gesund; ich bin so dankbar dafür. Eure und der Freunde Gebete haben mir sicherlich durch diese Zeit durchgeholfen; möchte das auch für die nächste Zeit so bleiben. Und daß Ihr auch praktisch so viel Liebe erfahren dürft, beruhigt meine Sorge um Euch ein wenig. Walterchen darf nicht zu eng schreiben, Zensur schrieb „leserlich schreiben!“ Meine Anschrift ist wieder geändert, notieren! Von jetzt ab dürfen wir Feldpostbriefe unbeschränkt empfangen und unbeschränkt an jeden Wehrmichtsangehörigen durch Feldpost schreiben, ohne Anrechnung auf unseren Briefwechsel mit der Familie. Sag das gleich Margarethe und teile es allen Wehrmichtsangehörigen mit, die mir nahestehen. Paul und immer wieder Dir, liebe Brunhilde, bin ich besonders dankbar für alle Mühe, auch wenn sie zunächst vergeblich. „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei – aber die Liebe ist die größte“. In solcher Gewißheit laßt uns innig verbunden bleiben und immer neuen Mut und neue Kraft daraus schöpfen. Meinen Geburtstag benutzt bitte nicht, um traurig zu sein – „wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit“ –, sondern „stimmt ein Loblied nach dem anderen an ...“. In Liebe und Treue küsse ich Euch, meine lieben Kinder, und grüße Euch und Dich, liebe Brunhilde, ganz herzlich. Euer Vater.